

14.01.2010

REACH und Erzeugnisse

# Informationsermittlung in unterschiedlichen Marktsituationen

REACH in der Praxis  
14. Januar 2010; Berlin

Dirk Jepsen, Ökopol

1



## Informationsermittlung

14.01.2010

### Vortragsinhalte

- ▶ Generelle Aspekte
- ▶ Informationsquellen
- ▶ Art der notwendigen Informationen
- ▶ Verfügbarkeit von Informationen
- ▶ Einfluss der Marktposition
- ▶ Fazit

2 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

### Generelle Aspekte

14.01.2010

- ▶ Kenntnis über die Anwesenheit, den Gehalt von Stoffen mit gefährlichen Eigenschaften in den eigenen Produkten („Erzeugnissen“) liegt prinzipiell im vitalem Interesse der Hersteller/Händler, u.a. zur
  - ▶ sicheren Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen wie z.B. der 0.1% SVHC Schwelle von REACH, aber auch z.B. RoHS Grenzwerte oder der Grenzwerte des Anhang XVII
  - ▶ sachgerechten Beantwortung weitergehender Anfragen/Anforderungen der Kunden (privat/gewerblich)
  - ▶ effizienten Realisierung eigener strategischer Umweltziele (z.B. „schadstofffreie Produkte“)
  - ▶ effektiven Vermeidung möglicher Skandalisierungen

3 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

### Informationsquellen

14.01.2010

- ▶ Grundsätzlich können gefährliche Stoffe in den Erzeugnissen aus unterschiedlichen Quellen stammen:
  - ▶ Als Bestandteil der Vorprodukte
  - ▶ Als Resultat eigener Syntheseschritte
  - ▶ Als Verunreinigungen in den Vorprodukten, aus den „eigenen“ Syntheseschritten und/oder aus der Nutzung von Prozess- und Hilfsstoffen
- ▶ Die zentralen Informationsquellen sind deshalb:
  - ▶ Betreiberwissen zu möglichen Beimischungen, Verunreinigungen, Stoffumwandlungen während der „eigenen“ Produktion
  - ▶ Informationen der Vorlieferanten, bzw. eine entsprechende Kommunikation mit diesen

4 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

### Art der Informationen

14.01.2010

Von den Vorlieferanten benötigte Informationen:

- ▶ **Zwingend:**
  - ▶ Anwesenheit von SVHC der Kandidatenliste in den Vorprodukten (unabhängig von der Mengenschwelle 0.1%)
  - ▶ Konkreter Gehalt der jeweiliger SVHC in Gew. % in den einzelnen Vorprodukten (spätere Aggregation)
- ▶ **Weitergehend:**
  - ▶ Anwesenheit sonstiger „besonders besorgniserregender Stoffe“ und ihrer Gehalte
  - ▶ Informationen zur Funktion sowie zum Freisetzungs- und damit dem Expositionsrisiko

5 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

### Verfügbarkeit

13.01.2010

- ▶ Die folgenden Liefersituationen lassen sich in Hinblick auf die Verfügbarkeit von SVHC-bezogenen Informationen unterscheiden
  1. Erzeugnis-Herstellung aus Stoffen/Gemischen des EU Raumes (Umfassende Informationen liegen in den SDB zu den Einsatzstoffen direkt nutzbar vor)
  2. Erzeugnis-Herstellung aus Stoffen/Gemischen aus dem Nicht-EU Raum (die Informationen liegen nicht direkt vor, aber die (umfassende) Ermittlung der Stoffinformation ist zwingender Teil der REACH-Importeurspflichten)
  3. Herstellung von „komplexen“ Erzeugnissen aus Erzeugnissen (Bauteilen) aus dem EU-Raum (Artikel 33 Informationen - SVHC der Kandidatenliste sollten vorliegen, Verfügbarkeit weitergehender Informationen abhängig von Liefersituation)
  4. Herstellung von „komplexen“ Erzeugnissen aus Erzeugnissen (Bauteilen) aus dem Nicht-EU Raum (Keine direkt nutzbaren Informationen, d.h. eigene Informationsgewinnung in Abhängigkeit von Liefersituation)

6 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

## Einfluss der Marktposition

13.01.2010

In Bezug auf die eigene Gestaltungsmöglichkeit der Informationsversorgung sind die folgenden Liefersituationen zu unterscheiden:

1. Hersteller mit voller Design-Kontrolle
    - ▶ Können entlang der „ganzen“ Vorlieferkette Anforderungen (z.B. in Bezug auf den Ausschluss „gefährlicher“ Stoffe) spezifizieren
    - ▶ Können Art und Weise der Informationsweitergabe entlang der „ganzen“ Vorlieferkette definieren
    - ▶ Müssen aber QS-System zur „Absicherung“ der Vorgaben haben
  2. Hersteller, die am Anbietermarkt kaufen
    - ▶ Müssen über Test- und/oder Plausibilitätsprüfsystem Kenntnis über „gefährliche“ Eigenschaften erlangen/absichern, wenn Informationen nicht freiwillig/belastbar gegeben werden (z.B. bei Fernost-Import)
- => in der Realität häufig Mischungen beider Positionen

7 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

## Möglichkeiten bei „voller Design-Kontrolle“ (1)

14.01.2010

Einfluss auf die Vorproduktgestaltung

- ▶ Vorgabe der stofflichen Zusammensetzung der (aller) Vorprodukte durch. Ergänzung der Produktspezifikationen
  - ▶ aber „volle“ Design-Kontrolle existiert nur in Ausnahmefällen (z.B. Luftfahrt Industrie, Medizintechnik, ..) deshalb regelmäßig Grenzen dieser Möglichkeiten (z.B. bei allgemeingebäuchlichen Vorprodukten)
- ▶ Verwendung von „Black-Lists“ oder „White-Lists“
  - ▶ Black-Listing (d.h. Ausschluss von „nicht-zugelassenen Stoffen“) erfordert dynamische Anpassung an den Fortgang der Fachdiskussion
  - ▶ White-Listing (d.h. Definition eines sets an zulässigen Stoffen) erfordert sehr detaillierte Kenntnis der Vorkettenprozesse

8 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

### Möglichkeiten bei „voller Design-Kontrolle“ (2)

14.01.2010

Einfluss auf die Informationsweitergabe

- ▶ Inhalt/Umfang der Informationen
  - ▶ z.B. Definition von „Nicht-Berücksichtigungsschwellen“, Umgang mit Schwankungsbreiten (Mittelwerte versus Extremwerte),..
  
- ▶ (technische) Form
  - ▶ Strukturierung der Informationen (Template)  
IT-Austauschformate,..
  
- ▶ Art der Weitergabe
  - ▶ Als Teil der Begleitdokumentation,  
über zentrales Informationssystem, ..

9 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

### Möglichkeiten/Grenzen bei Anbietermarkt

14.01.2010

- ▶ Lieferantenerklärungen zum Ausschluss bestimmter SVHC
  - ▶ Vielfach nur begrenzt Belastbar, u.a. aufgrund Unkenntnis der Lieferanten, variablen Komponentensourcing, ...
  
- ▶ Systematische Produkttests
  - ▶ Gesamprobe (Mischprobe) versus Komponententest (erfordert jeweils Kenntnis über massenbezogene Relationen)
  - ▶ Häufigkeit der Stichproben
  - ▶ Fokussierung des Testumfangs für Routinekontrollen (Fokussierung auf bestimmte Bauteile, Auswahl „kritischer“ SVHC)
  
- ▶ Lieferantenbewertung
  - ▶ Zur ergänzenden Bewertung/Planung der Produkttests (z.B. Häufigkeit)

10 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



## Informationsermittlung

### Fazit

14.01.2010

- ▶ Belastbare Informationen über den Gehalt an gefährlichen Inhaltsstoffe (insbes. SVHC der Kandidatenliste) in den Vorprodukten sind von hoher Bedeutung für rechtskonformes Handeln und die Möglichkeit pro-aktiven Handelns.
- ▶ Insbesondere beim Einkauf von Erzeugnissen (ohne chemikalienrechtliche Sicherheitsdokumentation) aus dem Nicht-EU Raum ist es notwendig, dass die Marktakteure hier eigene Routinen zur Informationsversorgung etablieren.
- ▶ Dabei gibt keine allgemeingültige „beste Praxis“. Je nach den Bedingungen/ Gegebenheiten der Lieferkette müssen sachgerechte Lösungen gefunden werden.
- ▶ Um die einzelwirtschaftlichen Aufwand zu begrenzen , kommt auf Sektor-Ebene Kompatiblen (harmonisierte) Stoff-Produktdeklarationssystemen vermutlich eine hohe Bedeutung zu

11 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010



[www.oekopol.de](http://www.oekopol.de)

14.01.2010

## Lassen Sie uns diskutieren

**Dirk Jepsen**  
(Geschäftsführer)

**Ökopoll GmbH**  
Institut für Ökologie und Politik

Nernstweg 32-34  
D-22765 Hamburg

Tel: +49(0)40-39 10 02-0  
Fax: +49(0)40-39 10 02-33  
E-Mail: [jepsen@oekopol.de](mailto:jepsen@oekopol.de)

12 REACH und Erzeugnisse, Berlin 14.10.2010

